

# ... und an den Landesverband Erneuerbare Energie Sachsen-Anhalt

Der Landesverband Erneuerbare Energie Sachsen-Anhalt e. V. (LEE) wurde 2006 gegründet und vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber der Politik und Öffentlichkeit. Verbandsmitglieder sind branchennahe Forschungseinrichtungen wie die Hochschule Magdeburg-Stendal und Unternehmen wie die Enercon GmbH. Über die Energiewende in Sachsen-Anhalt sprach „Der Markt in Mitteldeutschland“ mit Dirk Tempke, Präsident des Landesverbandes.

**IHK:** Im Bundesdurchschnitt hat Sachsen-Anhalt einen sehr hohen Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtaufkommen. Sehen Sie noch weiteres Ausbaupotential?

**Dirk Tempke:** Sachsen-Anhalt hat im Bundesdurchschnitt den höchsten Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch. Wenn man die statistischen Angaben der Bundesnetzagentur sowie verschiedener Branchenverbände (dewi, Biogasrat und Biogasfachverband, BSW) heranzieht, kann eingeschätzt werden, dass zum heutigen Stand der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch in Sachsen-Anhalt bereits bei 71 Prozent liegt. Dieser Anteil wird zu 72 Prozent aus Windenergie, zu 22 Prozent aus Biomasse und zu 4 Prozent aus Photovoltaik-Anlagen getragen. Damit sind wir als Bundesland möglicherweise sogar Spitzenreiter in Europa. Unser Ziel heißt 100 Prozent Anteil erneuerbare Energien am Stromverbrauch bis 2020.

Eine Forderung unseres Verbandes lautet, dass die Landesregierung eine eigenständige Landesenergieagentur schafft, die Strategien erarbeitet, um beispielsweise Kommunen zu helfen, ihre Energieversorgung auf den Prüfstand zu stellen. Energieeinsparung, Energieeffizienz und der Einsatz erneuerbarer Energien in Kommunen und Gemeinden sollen künftig zentrale Aufgabenfelder der neuen Agentur sein.

Große Ausbaupotentiale beim Zuwachs erneuerbarer Energien in Sachsen-Anhalt sehen wir bei der Wärmeenergie. Wir benötigen dringend einen größeren Anteil an erneuerbarer Wärmeenergie, auch hierzu hat der Landesverband Erneuerbare Energie Sachsen-Anhalt eine Gesetzesinitiative vorgelegt. Hiermit ist vor allem die breitere Anwendung regenerativ erzeugter Wärme in Nahwärmenetzen und hier vor allem in der Industrie und im Wohnungsbau gemeint. Der vermeintlich günstige Öl- und Gaspreis bietet keine Gewähr für langfristig stabile Energiepreise. Es ist schlicht zu kurz gedacht, auf erneuerbare Wärme zukünftig verzichten zu wollen.



Dirk Tempke

**IHK:** In den Medien wird oft der Eindruck vermittelt, dass die Akzeptanz für erneuerbare Energien in der deutschen Bevölkerung nach Fukushima so hoch wie noch nie ist. Welche Erfahrungen machen Sie vor Ort?

**Tempke:** Die Menschen denken um und akzeptieren angesichts der Ereignisse in Japan die eine oder andere Windmühle, Biogasanlage oder Photovoltaik-Freilandanlage, wenn dafür die Gefahr einer atomaren Verstrahlung ihrer Kinder aus der Welt geschafft wird.

Sicher ist der Ausbau vieler dezentraler Energieerzeugungsanlagen auch mit Akzeptanzproblemen behaftet. Dessen sind wir uns wohl bewusst! Die Branche hat dazu gelernt und versucht frühzeitig die Bevölkerung in ihre Planungen mit einzubeziehen. Es werden intensiv Standortfragen oder mögliche Emissionen diskutiert. Die Demokratie ist auch hier angekommen!

**IHK:** Offshore contra Onshore. Was meinen Sie?

**Tempke:** Die Bundesregierung setzt bei der Energiewende vor allem auf Großprojekte der Energie-Monopolisten und macht damit den Ausstieg aus der Atomenergie teuer und langsamer als notwendig. Offshore-Windkraftanlagen haben gegenüber Onshore-Anlagen wesentliche Nachteile. Sie sind nur von den großen Energieplayern finanzierbar, der Mittelstand bleibt außen vor. Die regionalen Wertschöpfungskreisläufe werden mit Offshore-Anlagen durchbrochen. Keine Kommune wird von Offshore-Anlagen weit draußen auf dem Meer partizipieren, kein Landwirt Pachteinnahmen verbuchen.

Der für Offshore-Anlagen notwendige Netzausbau wird immense Summen verschlingen, ist zudem volkswirtschaftlich fragwürdig. Volkswirtschaftlich fragwürdig ist auch die deutlich höhere Vergütung für Offshore erzeugten Strom. Muss man den großen Energieriesen diese milliardenschwere Zugabe wirklich geben oder wäre es nicht viel sinnvoller, die OnShore vorhandenen Ausbaukapazitäten, die noch bei weitem nicht ausgenutzt sind, zu nutzen?

Windenergie: 72 Prozent



„Der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch in Sachsen-Anhalt beträgt heute bereits 71 Prozent. Davon kommen 72 Prozent aus Windenergie, 22 Prozent aus Biomasse und 4 Prozent aus Photovoltaik-Anlagen.“

Dirk Tempke,  
Präsident Landesverband Erneuerbare Energie

Foto: Thommy Weiss / pixel.tuo.de

Biomasse: 22 Prozent



Foto: Tempkemeister / pixel.tuo.de

Photovoltaik: 4 Prozent



Foto: damielshoeren / fotolia.com